

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

BEITRÄGE

MARK HUMME

Fluchtlinien sozialpädagogischer
Theorien. Eine diskursanalytische
Forschungsperspektive zur Re- und
Dekonstruktion sozialpädagogischer
Theorien (S. 24-39)

Mark Humme

Fluchtlinien sozialpädagogischer Theorien

Eine diskursanalytische Forschungsperspektive zur Re- und Dekonstruktion sozialpädagogischer Theorien

Sozialpädagogische Theorien sind zahlreich und verschieden verfasst. Dabei unterscheiden sich sozialpädagogische Theorien nicht ausschließlich in Bezug auf ihre Ergebnisse, zu denen sie gelangen, sondern auch bezogen auf den Gegenstand, die Analyseform sowie in den Prämissen, welche sie als Theorien kenntlich machen. In sozialpädagogischen Theorien ist von grundsätzlichen Kontroversen auszugehen, die für eine sozialpädagogische Theorie von konstitutiver Relevanz sein können, wie etwa das Subjektverständnis, das Adressat*innenbild, das Verständnis von Sozialität und Gesellschaft, das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft, die Relevanz von sozialen Institutionen und Organisationen, die Idee sozialpädagogischer Professionalität, die Bedeutung von Normativität oder die Begründung sozialpädagogischer Interventionen (vgl. Dollinger, 2020: 17). Mit Füssenhäuser und Thiersch (2018) lässt sich konstatieren, dass sozialpädagogische Theorie letztlich ein »Nebeneinander unterschiedlicher theoretischer Positionen« (ebd.: 1734) ist. Die Auseinandersetzung um Status und Problemprofil sozialpädagogischer Theorien sind ebenso umfangreich wie heterogen (vgl. Editorial Widersprüche, 2008).

Mit der Verwendung des Begriffs *Theorie* im Kontext der Sozialen Arbeit stellt sich mitunter die Frage, welche »Kriterien [...] angeben, warum etwas als ›Theorie‹ gelten soll [bzw., M. H.] was einen Text zur ›Theorie‹ werden lässt, also sicherstellt, dass nicht nur Theorie ›draufsteht‹, sondern auch Theorie ›drin ist‹« (Rauschenbach/Züchner, 2012: 153). Hierzu lassen sich innerhalb der Sozialpädagogik verschiedene wissenschaftliche Überlegungen und Positionen finden (vgl. u.a. Füssenhäuser/Thiersch, 2001; Borrmann, 2016; Hammerschmidt et al., 2017). Neben der Frage nach wissenschaftlichen Kriterien für Theorien der Sozialen Arbeit sehen Rauschenbach & Züchner (2012) zudem die Ordnung und Systematisierung der unterschiedlichen Theorieangebote als eine weitere wichtige Voraussetzung für eine fundierte Theoriebeschreibung (ebd.: 152). Der Forschungsstand zu Theorien Sozialer Arbeit zeichnet sich vor allem durch einen breiten Markt an Lehrbüchern aus (vgl. z. B. Engelke et al., 2018; Hammerschmidt et al., 2017; May, 2010; May/Schäfer, 2021; Sandermann/Neumann, 2018), welche vorrangig als Orientierungswissen und Systematisierungen dienen. Heute kann auf eine Vielzahl von Systematisierungen verwiesen werden, welche sich zudem selbst unterschiedlicher Herangehensweisen bedienen.

Die Redaktion der Zeitschrift WIDERSPRÜCHE hat 2008 im Editorial zum Heft *Wie (selbst-)kritisch ist die Theorie Sozialer Arbeit?* festgehalten, dass sich Formen analytischer Betrachtungen der eigenen Theoriebildung in der Wissenschaft Sozialer Arbeit nur rudimentär finden lassen. Dieses Desiderat hat bis dato Gültigkeit. So stellen Neumann und Sandermann (2019: 233) fest, dass die Theoriebildung seit einem Jahrzehnt festgefahren ist und Dollinger und Lütke-Harmann (2019: 227)